

KMD aktuell

Das Magazin für Sie zum Mitnehmen!

REPORTAGE

Neues Verfahren bei Mandel-OP
verhindert starke Schmerzen



AKTUELL

Willkommen für unsere Babys in der SCM-Arena

BLICKPUNKT

Gute Kooperation mit Klinikum Wolfsburg



AKTUELL

- Geburtenzahlen steigen 3
 Tag des Kinderkrankenhauses 3

REPORTAGE

- Neues Verfahren bei
 Mandeloperationen 4/5

JUBILÄEN & RÄTSEL

6

VORGESTELLT

- Schwerpunktpraxis für
 Ernährungsmedizin 7
 Arbeitskreis Gastroenterologen 7

EINBLICK

- Kooperation mit dem
 Klinikum Wolfsburg 8

DER CHEFARZT RÄT

- Prävention – Jeder Mensch trägt
 persönliche Verantwortung 9

PANORAMA

- Zentrales OP-Management
 koordiniert 65 Eingriffe pro Tag 10

MVZ AKTUELL

- Dr. Mandy Rosenkranz betreut
 Bewohner im Pflegeheim 11

BLICKPUNKT

- Rettungswache wurde erweitert 12
 Neue, mobile Visitenwagen 12

ÜBER DEN BAUZAUN GESCHAUT

- Dritte OP-Schleuse wird gebaut 13



- Planungen für Gebäude D
 sind in der Endphase 13

LIVE TICKER

- Sarah Stierwald entwickelte
 Handout für Porthandhabung 14
 Intensivmediziner im Radio 14

SERVICEANGEBOTE

- Angebote unseres Hauses 15
 Chefärzte und Ansprechpartner 16

HNO-Chefarzt Dr. Christian Koch ist zufrieden mit seinem kleinen Patienten Aggelos, der schon kurz nach seiner Mandeloperation guter Dinge war. Ein modernes Verfahren verhindert starke Schmerzen.

Liebe Leserinnen und Leser,

die Bundespolitik beschert uns wieder einmal einen heißen Herbst. Statt die Krankenhäuser in ihrem Tun für das höchste Gut, das menschliche Leben, zu unterstützen, bringt uns das geplante Krankenhausstrukturgesetz (KHSKG) nicht nur zusätzliche bürokratische Hürden, sondern auch weitere Einschnitte. Nicht die Bundesländer, die stationären Einrichtungen mittlerweile rund 50 Milliarden Euro für Investitionen schulden, werden in die Pflicht genommen, sondern wieder einmal die, die am Ende der Behandlungskette stehen: Ärzte, Pflegende und Therapeuten in Krankenhäusern. Von ihnen wird zu Recht erstklassige Arbeit erwartet. Das ist ganz in unserem Sinne. Doch sollte uns die Politik dabei nicht im Regen stehen lassen, indem sie Einnahmen beschneidet und dessen ungeachtet Tarife reglementiert.

Ihr

Knut Förster,
 Geschäftsführer KLINIKUM MAGDEBURG gemeinnützige GmbH

Impressum**Herausgeber:**

KLINIKUM MAGDEBURG gGmbH
 Birkenallee 34, 39130 Magdeburg
 PF 1220, 39002 Magdeburg
 Telefon: 0391 791-0
 Telefax: 0391 7912192/65
 E-Mail: info@klinikum-magdeburg.de
 Internet: www.klinikum-magdeburg.de
 Heike Gabriel (v.i.S.d.P.)

Redaktion, Satz, Layout:

AZ publica GmbH
 Agentur für Kommunikation und
 Öffentlichkeitsarbeit
 Liebknechtstraße 48, 39108 Magdeburg
 Telefon: 0391 7310677
 E-Mail: agentur@az-publica.de
 Internet: www.az-publica.de

Foto:

AZ publica GmbH; KLINIKUM
 MAGDEBURG gGmbH; Monika Hempel;
 Ingimage, AOK Mediendienst

Druck:

Harzdruckerei GmbH Wernigerode



Bundesliga-Heimspiel des SCM am 6. September: Handballfans applaudieren, als Emmas Foto auf der LED-Wand erscheint.

Unsere Emma: Sieben Tage auf der Welt und schon ein Star in der SCM-Arena

Emma ist nicht nur das erste Baby, das auf der LED-Wand beim SCM-Handball-Bundesligaspiel zu sehen war, Emma hat mit ihrer Geburt am 31. 8. 2015 zugleich einen Rekord gebrochen: Im August erblickten bei uns 136 Kinder das Licht der Welt – soviel wie noch nie seit Eröffnung des Krankenhauses 1990.

132 Muttis schenkten im August 72 Knaben und 64 Mädchen das Leben. Schon seit 2014 steigen die Geburtenzahlen im KLINIKUM



MAGDEBURG kontinuierlich. Deshalb wurde das geburtshilfliche Team um die leitende Hebamme Yvonne Knuth und Oberarzt Manfred Wachsmann sogar verstärkt. Mittlerweile arbeiten 25 Hebam-

men sowie sieben OberärztInnen und sechs Assistentinnen in den Kreißsälen. Mit der zusätzlich angegliederten Neu- und Frühgeborenen-Intensivstation sind also beste Voraussetzungen für eine sichere Rund-um-Versorgung gegeben. Neben einer Vielzahl von vor- und nachgeburtlichen Kursen, gehören dazu auch Spezialsprechstunden für Risikoschwangere, Geschwisterkurse und jede Menge Unterstützungsangebote für junge Eltern.

Emmas Mama Anja Maltzahn hatte dieses Rund-um-Paket bereits vor vier Jahren bei der Geburt ihres Sohnes genossen.



Tag des Kinderkrankenhauses

Traditionell präsentierte sich die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am 20. September, dem „Tag des Kinderkrankenhauses“. Viele Mitmachangebote, aber auch Stationsrundgänge, einschließlich Wochenstation sowie die Neu- und Frühgeborenen-ITS standen auf dem Programm. Wie immer dicht umlagert waren die „Gummibären-OP“ und die Teddyklinik, aber auch Bastelstraße und Schminkecke. Ein gelungener Tag, der helfen sollte, Ängste der Kinder vor dem Krankenhaus abzubauen.

Mandelopoperation: Neues Verfahren verhindert starke Schmerzen

Im weiten Umkreis einzige Klinik mit etablierter Coblation

Die leckere Portion Vanilleeis nach einer Mandelopoperation will HNO-Chefarzt Dr. Christian Koch auch künftig spendieren. „Zwar haben Patienten nach Coblationen, einem modernen, schonenden Niedrigtemperaturverfahren, längst nicht mehr so starke Schmerzen, aber Eis schmeckt sicher trotzdem.“

„Mein Mann wurde hier in der HNO Klinik an der Nase operiert und er war sehr zufrieden. Aber deswegen allein hätte ich mein Kind nicht zur Mandelopoperation hergebracht.“



Schluckbeschwerden hat Georg Ameziane noch einen Tag nach der OP, Schmerzen nicht. Chefarzt Dr. Christian Koch verspricht: „In drei Tagen sind Sie zu Hause.“



Janine Krohne ist eine sehr fürsorgliche Mutti, der vierjährige Aggelos ihr einziges Kind. Chefarzt Koch hat sie es anvertraut, weil sie ihm vertraut. Das stand gleich nach dem Vorgespräch fest. Immer wieder hatten den kleinen Aggelos Mandelentzündungen gequält, bis zu neunmal im Jahr mit 40, 41°C Fieber.

„Chronische Mandelentzündungen können schwere Folgeerkrankungen, wie rheumatisches Fieber, Herz- und Nierenerkrankungen, Entzündungen der Gelenke auslösen und zu dauerhaften Schäden, z. B. zu Herzklappenfehlern führen. Deshalb sollte operiert werden“, so der Chefarzt. Doch er weiß



Dr. Christian Koch, Chefarzt der Klinik für Hals-Nasen-, Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie, bei einer Coblation (li.), bei der deutlich weniger Blut fließt als bei der Methode mit dem Raspatorium (re.).

auch, dass die Angst vor den Schmerzen nach der Operation viele Betroffene zögern lässt.

„Mit der sogenannten Coblation haben wir uns als einziges Haus in der Region für einen modernen, weniger Schmerzen verursachenden Eingriff entschieden.“ Bei dieser innovativen Technologie wird das kranke Gewebe unter Einsatz von Radiofrequenzenergie und Kochsalzlösung schnell und effektiv abgetragen. Das umgebende gesunde Gewebe wird geschont, so dass die Wunde leichter und schneller heilt. Da nur sehr kleine Gefäße bluten, die sofort schonend verschlossen werden, ist das Spätblutungsrisiko gering. Anders die alten Technik, bei der Mandeln mit diversen chirurgischen Instrumenten aus dem Mandelbett entfernt und Blutungen mit einer heißen Strompinzette gestillt wurden. Stark schmerzende Brandwunden und ein erhöhtes Risiko von Spätblutungen waren die Folge.

Aggelos will schon eine Stunde nach der OP spielen

Obwohl Janine Krohne all diese Informationen vor der OP ihres Sohnes hatte, gibt sie offen zu: „Ich hatte Vertrauen zu den Ärzten, aber trotzdem große Angst.“ Für Aggelos aber war nur wichtig, dass seine Mama mit ihm ins Krankenhaus kommen und mit ihm hier bleiben konnte. Mit ihr an der Seite ließ er selbst die „Pikser“ über sich ergehen, bei denen er sonst immer weinen musste. „Absolut liebevoll, immer hilfsbereit, sehr kompetent.“ Spricht Janine Krohne über Ärzte und Pflegende der HNO-Klinik, fallen oft Superlative. Doch das wichtigste für sie: Eine Stunde nach seiner OP wollte der



„Na, das sieht doch alles bestens aus.“ HNO-Chefarzt Dr. Christian Koch ist zufrieden mit seinem kleinen Patienten.

Darüber freut sich besonders Mutti Janine, die die Tage im Krankenhaus gemeinsam mit ihrem Sohn verbringt.

Vierjährige spielen, plapperte munter vor sich hin. Schmerzen? Aggelos verstand die Frage gar nicht. Er war beschwerdefrei.

Seit HNO-Ärzte Mitte vergangenen Jahres das Coblationsverfahren im KLINIKUM MAGDEBURG etabliert haben, wurden rund 300 Patienten auf diese Weise operiert. Zu ihnen gehört auch der 28-jährige Georg Ameziane, der seit 2013 öfter vereiterte Mandeln hatte. „In der April-Ausgabe von ‚KMD aktuell‘ hat Chefarzt Koch die Coblation erläutert. Das gab den Anstoß für meine OP hier. Die absolut richtige Entscheidung.“

Stolz hält Aggelos seine Tapferkeitsurkunde, die er nach seiner Mandeloperation bekommen hat, in die Kamera.



Wir gratulieren im September und Oktober

zum 25-jährigen Jubiläum

Susan Altröck	Zentrallabor
Kathrin Bogel	Sozialdienst Psychiatrie
Bianka Piosik	Station C 0.1
Joern Eichbaum	Zentrales Patientenmanagement
Nancy Frenzel	ZIÜM
Doreen Herrmann	Station D 0.1
Daniela Hoehne	Klinik für Endokrinologie und Diabetologie
Annett Mainka	Anästhesie
Simone Olbrich	Kreißsaal
Stefanie Paulke	Physiotherapie
Ilka Schaefer	Station D 0.2s
Ariane Schulze	Station A 3.2
Dr. Christiana Hesse	Klinik für Anästhesiologie und Schmerztherapie
Bianca Dilge	Station A 6.11
Annett Preiß	Physiotherapie
Christian Schulz	Betriebsrat

Daniela Steinig	Station C 4.1
Silke Stuchlik	Kreißsaal
Ute Wolter	Station B 2.1
Sandra Zarbock	Allgemeine Dienstleistungen
Claudia Weber	Station A 4.2

zum 40-jährigen Jubiläum

Karola Dietzold	Station A 3.1
Gudrun Egeler	Fachambulanz
Hannelore Jendrosch	Radiologie
Martina Hohmann	Radiologie
Heideloire Klöden	Station A 5.2
Birgit Schellin	Station A 6.1
Elke Maenecke	Pflegedirektion
Ilona Sommer	Station C 4.2
Beate Rathofer	Finanzbuchhaltung
Ingelore Kappler	Patientenverpflegung
Johanna Reinhold	Station B 1.2
Dietlind Roehr	Apotheke

Rätsel-Spaß – Raten Sie mit!

nicht Böses	necken	Händeln	Frauen-Ratte	Ver-wäl-tung	kurz-eis-Metall	Schmerz-Wort f. Arret	sche-istal	Zichen für Tiran	Gebir-da		
3			4	haseln			Abb. für Volt-ampere	Kiz-Z. Süß-saft	flanz-er		
Ge-schlo-ssen		nüher	Plende-stücke	Papier-zähnsaal	Vor-an-zeige			Ritter & Artus-runde			
fließ in Para		flanz-durch		10	Kiz-Z. Trass-stein	aus-lesen	8				
Abk. Norden	Folschwege-anstalt	5					durch, seit	1	Teil des Radios		
Ver-einle-erung	Esel-stein	gleich-maßen	Röm-eins	Tom-bezeich-nung	pers. Für-wort	flavus	Zichen für Habitus	Kiz-Z. Aachen	Euler-sche Zahl		
				Scheel-stiel	Ab-fall-stoff						
Jamaik		Kiz-Z. Olive		11	Kiz-Z. Döne-mark	chem.Z. Wasser-stoff	3	Aus-tiff	Eisen-bahn-begriff	Kam-mer-los	Kiz-Z. Kessel
Gelehr-wissens-schaft	ital: Job	9	Konzan-baße					Röm: 150	Riesen-Hirsch		
					Bienen-prö-dukt					Spiel-karte	

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Bessere Therapien und Heilungschancen durch gezielte Ernährungsmedizin

2014 wurde das Thema Ernährungsmedizin in den Fokus der strategischen Ausrichtung des Klinikums gestellt. Nach nur wenigen Monaten ist es gelungen, die Zertifizierung als „SCHWERPUNKTPRAXIS FÜR ERNÄHRUNGSMEDIZIN BDEM“ (nach den Richtlinien des Bundesverbandes Deutscher Ernährungsmediziner e. V.) zu erhalten.

Deutschlandweit haben nur fünf Kliniken dieses besondere Zertifikat. Voraussetzungen sind neben der Fachqualifikation eines Ernährungsmediziners und strukturierter Qualität auch spezielle Sprechstunden. Dazu gehört ein multiprofessionel-



Dr. Carl Meißner im Gespräch mit dem Ehepaar Frank. Kurt Frank ist seit über einem Jahr Patient. Hinweise zur Ernährung gehen natürlich auch seine Frau an.

les Team aus Psychologen, Ernährungsberatern und Therapeuten.

„Alle Patienten mit ernährungsbedingten und ernährungsabhängigen Erkrankungen werden bei uns durch einen Check-up bei der Auf-

nahme identifiziert und können so zielgerichtet behandelt werden“, erklärt Dr. Carl Meißner Sinn und Zweck. Dies sei besonders vor großen Operationen oder bei schweren systemischen Erkrankungen wichtig. Die Meinung, optisch wohlgenährte Menschen hätten keine Mangelernährung, treffe längst nicht immer zu. Nährstoffdefizite, wie z. B. Kalzium-, Protein- oder Eisenmangel können vorliegen. Deshalb ist die weiterfolgende Diagnostik nach dem Anfangsverdacht besonders wichtig. „Neben umfangreichen Laboruntersuchungen bieten wir auch eine bioelektrische Impedanzanalyse an, die der genauen Ermittlung der Körperzusammensetzung dient und Aufschluss über Anteile an Wasser, Fett und Muskulatur der Patienten gibt.“ Daraus lassen sich Rückschlüsse für die weitere Therapie ziehen.

Arbeitskreis: Gastroenterologen tagten in Magdeburg

Zum 7. Magdeburger Gastroenterologischen Arbeitskreis hatte Chefarzt Dr. Thomas Gottstein Anfang September ärztliche Kollegen aus Kliniken und Niederlassungen ins Hotel Ratswaage eingeladen. Im Mittelpunkt standen neueste wissenschaftliche Erkenntnisse sowie praktische Erfahrungen zu Diagnose und Therapie chronisch-entzündlicher Darmerkrankungen (CED). Referenten waren neben Gastroenterologen auch Chirurgen. Chefarzt Prof. Dr. Karsten Ridwelski erläuterte, was aus chirurgischer Sicht bei CED zu beachten ist.



Dr. Thomas Gottstein, Chefarzt der Klinik für Gastroenterologie (2. v. li.) dankte den Referenten des 7. Magdeburger Arbeitskreises.

Ärzte und Pflegende aus dem Klinikum Wolfsburg (v. li.): Birgit Batzer, stellvertretende Pflegedirektorin; Daniela Walter, Logistik; Adriana Klein, Fachpflegekraft OP; Maik Dawedeit, Pflegerische Leitung OP; Dr. Thomas Jungbluth, Chirurgie-Chefarzt, und Prof. Dr. Matthias Menzel, Ärztlicher Direktor. Beim Gespräch dabei, aber nicht mehr auf dem Foto: Urologie-Chefarzt Dr. Armin Leitenberger.



Gemeinsam sind wir besser: Klinika Wolfsburg und Magdeburg kooperieren

„Wer hohe Türme bauen will, muss lange beim Fundament verweilen“, soll der Komponist Anton Bruckner gesagt haben und von Albert Einstein ist überliefert: „Inmitten von Schwierigkeiten liegen günstige Gelegenheiten.“ Es lohnt, Erkenntnisse wie diese zu beherzigen.

Das sagen sich auch Ärzte und Pflegende der Klinika Wolfsburg und Magdeburg, die gegenseitig voneinander profitieren. Das Klinikum Wolfsburg mit seinen 15 hochspe-

zialisierten Kliniken und Instituten, in denen jährlich etwa 70000 Patienten behandelt werden, ist vergleichbar mit dem KLINIKUM MAGDEBURG. Beide Häuser bemühen sich um bestmögliche Angebote, Diagnosen und Therapien, beide Häuser sind aber auch den wachsenden Belastungen durch politische Entscheidungen, wie jüngst mit dem neuen Krankenhausstrukturgesetz, ausgesetzt. Trotz knapper und knapper werdender Ressourcen das Beste tun, dabei kann der Blick über den Tellerrand helfen. Die Magdeburger jedenfalls wollen ihr Wärmemanagement im OP nach Wolfsburger Vorbild umstellen, um postopera-

tive Komplikationen weiter zu minimieren. Da Wolfsburg demnächst einen Hybridsaal bekommen soll, nahmen Ärzte und Pflegende in Augenschein, wie Kardiologen, Gefäßchirurgen und Neurochirurgen in Magdeburg die Hightech-Medizin optimal nutzen. Und Urologie-Chefarzt Dr. Armin Leitenberger hat bei seinem Magdeburger Kollegen Dr. Rainer Hein hospitiert, als der mit dem da Vinci®-Roboter operiert hat. „Wir denken über eine Investition in ein solches OP-Robotersystem nach“, sagt Dr. Leitenberger. Wie sein Chefarztkollege von der Chirurgie Dr. Thomas Jungbluth bestätigt auch er das gute Klima während der Besuche. Die Adjektive ehrlich, offen, informativ fallen oft. Und auch der Ärztliche Direktor in Wolfsburg, Prof. Dr. Matthias Menzel, ist durchaus an der Fortführung des Dialogs, der von Maik Dawedeit, Pflegerische Leitung Zentral OP, ins Leben gerufen wurde, über (Bundes-)Ländergrenzen hinweg interessiert. „Niemand“, sagt er, „lebe im luftleeren Raum. Kommunale Häuser werden künftig sicher noch enger zusammenarbeiten.“



Während der Magdeburger Urologie-Chefarzt Dr. Rainer Hein operiert, hospitierten Wolfsburger Kollegen.

Vorsorge: Denn jeder Mensch trägt eine ganz persönliche Verantwortung

Das Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention ist verabschiedet. Damit gehört Deutschland nach Ansicht von Chefarzt Prof. h.c. PD Dr. Michael Löttge weltweit zu den Ländern mit der besten Daseinsvorsorge. Das zu nutzen, ist Sache jedes Einzelnen.

Herr Chefarzt, warum war es Ihnen so wichtig, Prävention zum Thema dieser Seite zu machen?

Weil jeder Mensch eine ganz persönliche Verantwortung für sich und seine Gesundheit hat. Wir Ärzte erleben unmittelbar das Leid von unheilbar Erkrankten, das vielfach durch Vorsorge und Prävention abzuwenden gewesen wäre. Ziel des Gesetzes ist es, Krankheiten zu vermeiden, ehe sie entstehen. Ich kann nur appellieren, diese Möglichkeiten, die der Staat bietet, auch zu nutzen, zumal die meisten Leistungen kostenlos sind.



Prof. Dr. Michael Löttge ist Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

Wozu raten Sie als Gynäkologe den Frauen?

In unserem Fachbereich gibt es die primäre und die sekundäre Prävention. Zur ersteren gehören die sogenannten HPV-Impfungen zum Schutz vor Gebärmutterhalskrebs, den das Humanpathogene Papilloma Virus auslösen kann und an dem jährlich 6 000 Frauen erkranken. Der Nutzen ist am größten, wenn vor dem ersten Geschlechtsverkehr geimpft wird und deshalb allen Mädchen zwischen neun und 14 Jahren zu empfehlen. Spätestens bis zum 18. Lebensjahr sollten versäumte Impfungen nachgeholt werden. Die sekundäre Prävention beinhaltet die Krebsfrüherkennung. Ab dem 20. Lebensjahr wird im Rahmen der Krebsfrüherkennung jährlich ein zytologischer Abstrich vom Gebärmutterhals entnommen und

auf Zellveränderungen untersucht. Gebärmutter und Eierstöcke werden durch Tastuntersuchung auf Veränderungen überprüft. Ab dem 30. Lebensjahr sind jährliche Brustuntersuchungen angesagt, bei denen auch die Lymphabflusswege der Brust abgetastet werden. Besonders Frauen mit festem, dichten Brustgewebe rate ich zusätzlich zur Ultraschalluntersuchung im Rahmen der privaten Vorsorge. Vom 50. bis 69. Lebensjahr können Frauen alle zwei Jahre das Mammografiescreening in Anspruch nehmen.

Kritiker des Screenings geben zu Bedenken, dass dabei Tumore entdeckt werden, mit denen Frauen beschwerdelos sehr alt werden könnten.

Das kann im Einzelfall nicht vorhergesagt werden. Fakt aber ist, dass wir derzeit nur wenige große Tumore operieren müssen. Es werden mehr Mammakarzinome im Frühstadium diagnostiziert, Therapien beginnen zeitnah und die Heilungschancen erhöhen sich enorm.

Warum bieten Frauenärzte Stuhluntersuchungen an?

Ab dem 50. Lebensjahr werden Tastuntersuchungen von Gebärmutter und Eierstöcken um die des Enddarms erweitert. Stuhluntersuchungen auf Blut sind eine sinnvolle Ergänzung, da Darmkrebs in Deutschland die zweithäufigste Todesursache durch Krebs ist. Ab dem 55. Lebensjahr sollte auch die Möglichkeit der Darmspiegelung genutzt werden.



Durch das Mammografiescreening wird Brustkrebs oft schon in einem sehr frühen Stadium entdeckt.

65 Operationen pro Tag: Da muss alles wie am Schnürchen klappen

60 bis 65 Patienten werden im Schnitt tagtäglich in unserem Klinikum operiert. Ohne exakte Planung, Koordination und Organisation wäre das gar nicht möglich. Verantwortlich für den reibungslosen Ablauf der OP-Pflege sind Sabine Schesnak und Christian Elsner als Teil des zentralen OP-Managements.

Pünktlich um 7.18 Uhr beginnt die tägliche Dienstbesprechung, bei der noch einmal alle anstehenden Operationen, geplante Zeiten besprochen und Pflegende entsprechend eingeteilt werden. „Wir sind ein sehr spezialisiertes Team, so dass für die jeweilige Fachrichtung (Orthopädie, Chirurgie, Urologie, Gynäkologie, Neurochirurgie, HNO

usw.) qualifizierte Pflegende mit am Tisch stehen“, erläutert Sabine Schesnak, die ihre Ausbildung noch im Krankenhaus Altstadt absolviert hat. Für instrumentierende und Springer-Dienste dagegen müssen alle 53 Mitarbeiter einsetzbar sein. Das gilt auch für Notoperationen. Zwischen acht und zehn fallen meist pro Tag an, die zusätzlich und schnell einzutakten sind. Und das möglichst ohne den festgelegten OP-Plan zu behindern.

Um 7.30 Uhr beginnen in den Sälen die OP-Vorbereitungen. Für die Einteilung des dazu benötigten Personals sind Sabine Schesnak oder Christian Elsner im Wechsel zuständig. „Wir wechseln uns wöchentlich ab. Ist Sabine mit im OP, übernehme ich das Tagesgeschäft und umgekehrt.“ Das sei gut, um Basistätigkeiten der OP-Pflege nicht aus den Augen zu verlieren,

aber auch, um mögliche Probleme sofort mitzubekommen und eine schnellstmögliche Lösung herbeizuführen. Dem Koordinator „draußen“ obliegen neben der eigentlichen Planung um 14 Uhr für den kommenden Tag, sämtliche Aufgaben, die einen reibungslosen OP-Ablauf garantieren. Fallen Notoperationen an, starten Eingriffe später als geplant oder verlängern sie sich aufgrund von Komplikationen, müssen Säle und Personal neu eingeteilt, OP-Material geordert werden. „Manchmal klingelt das Telefon im Minutentakt.“ Für Entscheidungen bleibt oft weniger Zeit. Das kostet Nerven. Immer sofort das Richtige anzuordnen, kann über Menschenleben entscheiden und ist zudem ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor, denn der OP-Betrieb ist sehr teuer. Die effektive Ausnutzung aller Säle und Zeiten hat deshalb oberste Priorität.

Sabine Schesnak und Christian Elsner beherrschen ihr Metier. Und sie tun es gern. „Wir sind ein gutes Team“, sagen beide unisono. „Die Arbeit bringt uns täglich neue und spannende Aufgaben, denen wir uns sehr gern stellen.“ Dazu gehört auch, dass sie gegenseitig ihre Stärken und Schwächen kennen. Während sich Christian Elsner deshalb mehr um Materialwirtschaft, Kontrolle, Bestellungen und Steriaufgaben kümmert, konzentriert sich Sabine Schesnak z.B. mehr auf Weiterbildungen und Qualitätsmanagement.

Sabine Schesnak und Christian Elsner gehören seit zwei Jahren zum Zentralen OP-Management des Klinikums und sind für die OP-Koordination verantwortlich.





Begegnen sich Bewohner und Ärztin auf dem Flur, bleibt es meist nicht nur bei einem freundlichen Hallo. Dr. Rosenkranz: „Viele wollen sich unterhalten, erzählen, wie es ihnen geht.“



Dr. Mandy Rosenkranz erklärt Helga Wachsmann, welche Tabletten sie ihrer Patientin verordnet und welche sie weggelassen hat. „Weniger ist oft mehr“, sagt die Ärztin.

Hausärztin und Bewohner von Haus Lerchenwuhne sind gute Vertraute

Neben ihren Patienten im MVZ am Uniplatz betreut die Internistin und Hausärztin Dr. Mandy Rosenkranz rund 45 Bewohner im Haus Lerchenwuhne, einer Pflegeeinrichtung der WUP gGmbH. Alle 14 Tage ist sie hier und wird stets schon freundlich erwartet.

Mit Schwester Annette Hartrampf spricht Dr. Rosenkranz nach ihrer Visite im Wohnbereich 5 noch einmal über die Patienten, bei denen Medikamente, Therapien oder auch die Ernährung verändert werden müssen. Ein Herr, der seit Tagen an Durchfall und Erbrechen leidet, bereitet ihr besondere Kopfschmerzen. Die Hausärztin zieht deshalb zusätzlich eine Ernährungsberaterin zu Rate. Gemeinsam einigen sie sich auf eine Umstellung der Kost. Dann geht's gemeinsam mit Arzthelferin Carina Hinze vom MVZ in den nächs-



Vertraute: Dr. Mandy Rosenkranz (li.) informiert sich vor der Visite bei Manuela Kaschel, ob und welche Probleme es bei Bewohnern im Wohnbereich 4 gibt.

ten Wohnbereich. Hier wartet schon Helga Wachsmann auf die Ärztin, der sie stolz von ihren Fortschritten seit dem letzten Besuch berichtet.

Seit zweieinhalb Jahren betreut Dr. Mandy Rosenkranz das Haus Lerchenwuhne. Ganz bewusst hat sie sich für nur eine Pflegeeinrichtung entschieden. So bliebe mehr Zeit für die Patienten oder auch Gespräche mit dem Pflegepersonal. „Gibt es zwischendurch Probleme, rufen wir Frau Doktor an. Manches lässt sich telefonisch klären, ansonsten kommt sie her“, sagt Manuela Kaschel vom Wohnbereich 4. Der direkte und gute Draht zur Hausärztin bedeutet für das Pflegepersonal zugleich ein Stück weit mehr Sicherheit. Jeweils mehrere Stunden sind Mandy Rosenkranz und Carina Hinze im Haus Lerchenwuhne. Wie in der Praxis wird auch hier alles akribisch dokumentiert. „Dabei hilft mir sehr“, so Dr. Rosenkranz, „dass unser MVZ und die Pflegeeinrichtung vernetzt sind.“

KLINIKUM MAGDEBURG Standort für zwei Rettungs- und einen Notarztwagen

Innerhalb von vier Monaten wurde die Rettungswache am Klinikum um ein Gebäude erweitert. Die Kosten in Höhe von rund 275 000 hat unser Haus „vorgestreckt“. Über Krankenkassenbeiträge wird es häppchenweise zurückfließen.

Mehr als 6 000-mal sind Rettungsärzte und -sanitäter im vergangenen Jahr von der Rettungswache am Standort unseres Klinikums „ausgerückt“. Allein im ersten Halbjahr dieses Jahres fuhr der Rettungswagen fast 2 500, der Notarzt 1 409-mal zum Einsatz. Die Anforderungen steigen von Jahr zu Jahr. Deshalb war die Erweiterung der Rettungswache am KLINIKUM MAGDEBURG ein Erfordernis der Zeit. Laut Rettungsdienstgesetz des Landes Sachsen-Anhalt muss ein Rettungswagen zu mindestens 95 Prozent innerhalb von zwölf



Mitte September wurde dieser Erweiterungsbau der Rettungswache am KLINIKUM MAGDEBURG seiner Bestimmung übergeben.

Minuten nach Alarmierung am Ort des Geschehens sein. Eine Analyse des Amtes für Brand- und Katastrophenschutz legte Defizite offen: Danach fehlte im Norden der Stadt ein zweiter Rettungswagen plus personeller und räumlicher Ausstattung. Knut Förster, Geschäftsführer des Klinikums, unterstützte das Projekt von Anfang an. Die Jo-

hanniter, auch verantwortlich für die Rettungswache am Klinikum, verfügen hier heute über zwei Rettungstransport- und einen Notarztwagen samt Besatzungen. Zum Erweiterungsbau, der Mitte September übergeben wurde, gehören darüber hinaus Aufenthalts- und Sanitäräume für den Dienst rund um die Uhr.

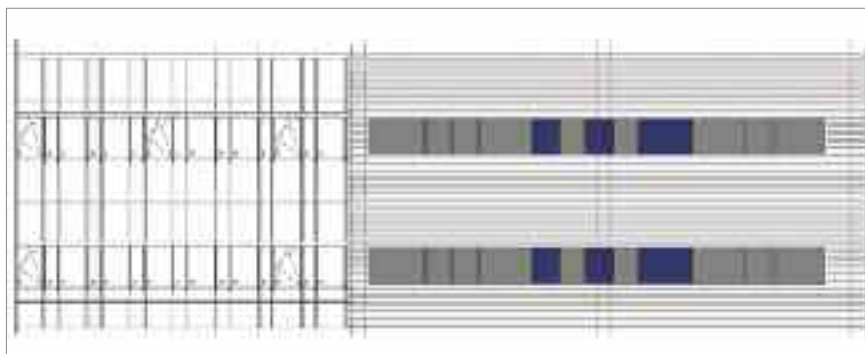
28 neue Visitenwagen für somatische Stationen



Alle somatischen Stationen unseres Klinikums wurden mit modernen, mobilen Visitenwagen ausgestattet. Damit ist zugleich ein großer Schritt auf dem Weg zur digitalen Patientenakte zurückgelegt worden. Mit den 28 Visitenwagen ist eine sofortige Datenerfassung und Einsicht in Befunde und Therapien jedes Patienten direkt am Krankenbett möglich. Zeitgleich haben weiterbehandelnde Ärzte oder Therapeuten Zugriff. Werden während der Visite weitere physiotherapeutische Leistungen oder Laboruntersuchungen angeordnet, sind auch die sofort nach Eingabe abrufbar.

Oberärztin Dr. Claudia Binias-Wenke (li.) mit den Assistenzärztinnen Antje Tegelbeckers und Julia Zimmermann (re.) auf der kardiologischen Station A 2.1

*In diesem Anbau entsteht eine OP-Schleuse mit Zugang zum OP-Zentrum. Die untere Etage dient als Lager.
Quelle: askania Plan GmbH*



Mehr Patienten, mehr Operationen: Klinikum baut dritte OP-Schleuse

In jeder Ausgabe Ihres Patientenmagazins berichten wir über Stand und Fortschritte beim Bau unserer neuen Gebäude D und C. Die steigende Zahl der Patienten machte ein weiteres Bauvorhaben notwendig.

„Aufgrund der hohen Auslastung unseres Operationszentrums“, so Steffan Hildebrandt, Chef des Fa-

cility Managements, „bauen wir gegenwärtig eine dritte Patientenschleuse.“ In der zurückliegenden Zeit hatte gerade das sehr zeitaufwändige Ein- und Ausschleusen der Patienten immer öfter zu Verzögerungen geführt. „Das Nadelöhr wird nun aufgeweitet.“ Direkt am OP entsteht ein separater zwei-stöckiger Anbau, der über einen Durchbruch mit dem bestehenden Gebäude verbunden wird. Baubeginn war im Juli, Mitte Dezember soll die neue Schleuse funktions-



tüchtig sein und die Wartezeiten der Patienten auf die Operation deutlich verkürzen. Das KLINIKUM MAGDEBURG investiert rund 450 000 Euro in dieses Projekt.

Nun beginnt auch für Gebäude D die heiße Phase

So soll er aussehen der Ersatzbau, das Gebäude D, der künftige Sitz für die Klinik für Hämatologie und Onkologie, die onkologische Tagesklinik sowie Schmerz- und Palliativsta-

tion. „Die Planungen sind in der Endphase. Noch in diesem Jahr erfolgen die Ausschreibungen für Gewerke wie Rohbau, Heizung, Lüftung und Elektro“, so der Baukoordi-

nator André Saß. Sobald die Suchtstation im Februar 2016 ins Gebäude C umziehen kann, beginnen die Abrissarbeiten des zu ersetzenden Gebäudes.



Quelle: KHB Architekten

Sarah Stierwald: Liebe zum Beruf und Lust auf Neues münden in tollen Ideen

Gesundheits- und Krankenpflegerin ist ihr Traumberuf, die VIGO ihre Traumstation. „Ich wusste schon als Azubi, die B 3.2 ist es“, sagt Sarah Stierwald. Wohl auch deshalb überlegt und tüftelt sie, wie's noch besser laufen kann bei der Arbeit, auf der Station, für die Patienten.



Sarah Stierwald arbeitet seit 2008 auf der Station B 3.2 (VIGO). Hier ist sie zugleich Praxisanleiterin für den pflegerischen Nachwuchs.

„Immer wieder haben andere Stationen nach dem Umgang mit Ports, den notwendigen Arbeitsschritten gefragt. Da ist mir erst mal klar geworden, dass es für alles Standards, Leit- und Richtlinien gibt, nicht aber für die Handhabung von Portsystemen.“ Da Sarah Stierwald eine Frau der Tat ist, hat sie sich daran gemacht, einen Portstandard zu entwickeln. Ports sind dauerhafte Zugänge für Chemotherapien, Infusionen, Medikamentengaben, künstliche Ernährung oder auch Blutentnahmen. Diese werden operativ implantiert und von Krankenschwestern mit Befähigungsnachweis punktiert, also gewissermaßen angeschlossen.

Sarahs Initiative wurde zunächst zwar weitgehend anerkannt, aber sie hörte auch Skepsis: Brauchen wir das denn? „Ja“, hat die 29-Jährige den Zweiflern entgegnet. „Schließlich steigt die Zahl der Patienten mit Ports.“ Schon heute haben 98 Prozent der onkologischen Patienten Ports, in anderen Kliniken des Hauses sind Zuwächse zu erwarten.

Ein halbes Jahr lang hat Sarah recherchiert und ein Handout er-

stellt, das Basis für die Handhabung von Ports ist. Alle Abläufe sind standardisiert und leicht nachvollziehbar auch für Pflegenden, die nicht tagtäglich mit Ports zu tun haben. Sarahs Standard, der von den Hygienikern des Hauses hoch gelobt wurde, steht für mehr Sicherheit und höhere Qualität. „Genau das war mein Ziel“, sagt sie und verspricht: „Ich habe noch viele andere Ideen und Verbesserungen.“



Intensivmediziner im Interview mit MDR Radio Sachsen-Anhalt

Wieder einmal waren Reporter zu Gast bei uns im Klinikum. Sven Bornschein von MDR Radio Sachsen-Anhalt bat Oberarzt Dr. Christian Iser anlässlich des „Europäischen Tages der Ersten Hilfe“ um ein Interview. Der Intensivmediziner erläuterte u. a., wie wichtig bis zum Eintreffen des Arztes Wiederbelebungsmaßnahmen, aber auch die Absicherung der Unfallstelle sind. Immer geht es um Gesundheit und Leben.

Blumen-Shop

Montag bis Freitag 8 bis 17 Uhr
Samstag 12 bis 16 Uhr
Sonntag 14 bis 16 Uhr

Cafeteria & Bäckerei

Montag bis Freitag 6 bis 20 Uhr, Wochenende und feiertags 6 bis 18 Uhr.

Fernsehapparat/Telefon

Patienten können kostenfrei ins deutsche Festnetz telefonieren und fernsehen. Aus hygienischen Gründen ist die Nutzung eines persönlichen Kopfhörers angezeigt.

Fernsprecher/Post

Öffentliche Fernsprecher und Briefkästen stehen im Eingangsbereich.

Geldautomat

Im Foyer neben dem öffentlichen Telefon finden Sie einen Automaten.

Getränkeautomat

Auf der Wartefläche der Notfall- und Fachambulanz.

Ihre Anregungen

Ihre Meinung, Beschwerde, Ihr Lob sind uns wichtig. Sprechen Sie bitte mit uns: Tel. 0391 7912025 oder schreiben an info@klinikum-magdeburg.de sowie über den Meinungsbriefkasten im Foyer.

Internet

Kostenloser Internetzugang mit eigenem Laptop ist möglich.

Kantine

geöffnet für jedermann

Mo. bis Fr. 8.00 bis 10.00 Uhr
und 11.30 bis 13.30 Uhr

Parken

Kurzzeitparkplätze für Notfälle finden Sie vor der Notaufnahme und rechts neben dem Springbrunnen an der Auffahrt zum Haupteingang. Es gibt 700 Besucherparkplätze entlang der Birkenallee (kostenpflichtig, 1€ pro Stunde, 6€ Tageskarte).

Physiotherapie

Rezepte für physiotherapeutische Maßnahmen können im Klinikum eingelöst werden. Die Physiotherapie mit umfangreichem Therapiepektrum ist zugelassene Praxis für alle Kassen und privat Versicherte. Sie bietet darüber hinaus *verschiedene Präventionskurse* siehe www.klinikum-magdeburg.de/ Fachbereiche (Teilerstattung der Kosten über Krankenkassen ist möglich)

„Offenes Atelier“

Das „Offene Atelier“ lädt Mitarbeiter und Patienten jeden Dienstag

von 15.30 bis 17.30 Uhr ein. Infos: Tel. 0391 7913467/-68

Raum der Stille

Der Raum der Stille (am Ende der Magistrale) kann von Patienten und Angehörigen jederzeit genutzt werden.

Seelsorge

Unsere Klinikseelsorger Frau Rabenstein und Herr Marcinkowski sind unabhängig von einer Kirchenzugehörigkeit für alle Patienten, Angehörigen und Mitarbeiter telefonisch unter 0391 791-2079 zu erreichen.

Gerne vermitteln auch die Stationschwwestern einen Kontakt oder Sie können eine Nachricht im Briefkasten im Eingangsbereich hinterlassen.

(Bei religionsgebundenen Anliegen kontaktieren Sie bitte unsere Information unter Tel. 0391 791-0.)

Servicepaket

Ein Servicepaket mit den wichtigsten Utensilien für die persönliche Hygiene (Handtuch, Waschlappen, Duschbad, Zahnbürste usw.) stellt das Klinikum Patienten bereit, die unvorbereitet ins Krankenhaus müssen. Wenden Sie sich bitte an das Pflegepersonal.



KLINIKUM MAGDEBURG gemeinnützige GmbH
Birkenallee 34, 39130 Magdeburg

So erreichen Sie uns: Buslinie: 71, Richtung Silberberg
Bahnlinien: 3, 4, 5 (Richtung Olvenstedt)
Haltestelle: Klinikum Olvenstedt

Die Chefarzte und Ansprechpartner im KLINIKUM MAGDEBURG

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Prof. Dr. med. Karsten Ridwelski

Tel.: 03 91 791 42 00

Fax: 42 03

karsten.ridwelski@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Prof. h.c. PD Dr. med. habil. Michael Löttge

Tel.: 03 91 791 36 00

Fax: 36 03

michael.loettge@klinikum-magdeburg.de



Zentrum für Unfallchirurgie und Orthopädie

Klinik für Unfallchirurgie

PD Dr. med. habil. Fred Draijer

Tel.: 03 91 791 44 01

Fax: 44 03

fred.draijer@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Neurologie

Dr. med. Hartmut Lins

Tel.: 03 91 791 46 00

Fax: 46 03

hartmut.lins@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Orthopädie

PD Dr. med. habil. Konrad Mahlfeld

Tel.: 03 91 791 44 01

Fax: 44 03

konrad.mahlfeld@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Prof. Dr. med. Wolfgang Jordan

Tel.: 03 91 791 34 00

Fax: 34 03

wolfgang.jordan@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Gefäßchirurgie

PD Dr. med. habil. Jörg Tautenhahn

Tel.: 03 91 791 43 00

Fax: 43 03

joerg.tautenhahn@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Prof. Dr. med. Hans-Henning Flechtner

Tel.: 03 91 791 84 00

Fax: 84 03

hans-henning.flechtner@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Kardiologie/Diabetologie

Prof. Dr. med. Hendrik Schmidt

Tel.: 03 91 791 53 01

Fax: 53 03

hendrik.schmidt@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Neurochirurgie und Wirbelsäulenchirurgie

Dr. med. Werner EK Braunsdorf

Tel.: 03 91 791 47 00

Fax: 47 03

werner.braunsdorf@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Gastroenterologie

Dr. med. Thomas Gottstein

Tel.: 03 91 791 54 01

Fax: 54 03

thomas.gottstein@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie

Dr. med. Christian Koch

Tel.: 03 91 791 45 01

Fax: 45 03

christian.koch@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Hämatologie und Onkologie

PD Dr. med. habil. Christoph Kahl

Tel.: 03 91 791 56 01

Fax: 56 03

christoph.kahl@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Plastische, Brust- und Ästhetische Chirurgie

Dr. med. Mathias Reutemann

Tel.: 03 91 791 49 01

Fax: 49 03

mathias.reutemann@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Anästhesiologie und Schmerztherapie

Dr. med. Christiana Hesse

Tel.: 03 91 791 31 01

Fax: 31 03

christiana.hesse@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Urologie/Kinderurologie

Dr. med. Rainer Hein

Tel.: 03 91 791 39 01

Fax: 39 03

rainer.hein@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Intensivmedizin

PD Dr. med. habil. Günter Weiß

Tel.: 03 91 791 31 01

Fax: 31 03

guenter.weiss@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Dr. med. Matthias Heiduk

Tel.: 03 91 791 35 00

Fax: 35 03

matthias.heiduk@klinikum-magdeburg.de



Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie

Dr. med. Ulf Redlich

Tel.: 03 91 791 37 01

Fax: 37 03

ulf.redlich@klinikum-magdeburg.de

